



Veränderung schaffen

Sozialmarketing zugunsten des Planeten und seiner Lebenswelt

Die sauberste Schule

Eine CEAS-Partnerschule im Senegal erhält eine Auszeichnung

Projekt «Biozucker»

Kein Zuckerschlecken, aber eine breite Diversifizierung der landwirtschaftlichen Produktion

In der Region Tenkodogo in Burkina Faso wurden mehr als 4'300 Schulkinder über die Gefahren des Abfalls für die Gesundheit und die Umwelt aufgeklärt. (Foto: B. Compaoré)



«Mein Zorn hat sich in Hoffnung verwandelt»

Die Änderung von Verhaltensweisen ist ein komplexes, aber äusserst faszinierendes Thema.

Mir wurde vieles bewusst, als ich nach Neukaledonien zog. Besonders als ich feststellte, welche Schwierigkeiten dieses paradiesische Fleckchen Erde mit dem Abfallmanagement hat. Natürlich war mein erster Impuls, mich zu fragen, weshalb die Menschen keine Sorge zu ihrer Umwelt tragen, wo doch die notwendige Infrastruktur vorhanden ist. Als Jugendliche reagierte ich darauf in erster Linie mit Zorn. Und was ist mit der altbekannten Aussage: Was nützt es angesichts solcher Zustände, etwas tun zu wollen?

Dann kam ich in Kontakt mit anderen jungen Leuten, die auch etwas ändern und bewirken wollten. Sie waren bereits seit zahlreichen Jahren aktiv und durch den Schneeballeffekt hatten ihre Aktionen bereits zu sichtbaren Ergebnissen geführt. Das half mir, mich angesichts dieser Problematik nicht mehr allein zu fühlen. Mein Zorn verwandelte sich in Hoffnung, als ich erkannte, wieviel jede und jeder von uns im eigenen Alltag bewirken kann, und welchen Einfluss wir dadurch auch auf andere Menschen und die Gesellschaft als Ganzes haben.

Seither habe ich nie aufgehört, mich für die Beziehung zwischen Mensch und Natur zu interessieren sowie für die Umstände, die uns zu gewissen Verhaltensweisen verleiten. Es gibt unzählige Faktoren, die unser Verhalten beeinflussen, aber wir können sie zum Positiven hin verändern. Damit schaffen wir eine bessere Welt.

Unser Verhalten hat einen grossen Einfluss auf die Gesellschaft, in der wir leben. Für mich ist es dabei entscheidend, meine berufliche Laufbahn in einer Organisation fortzusetzen, die unsere Verhaltensweisen zugunsten des Gemeinwohls positiv verändert. Deshalb bin ich zum CEAS gekommen und freue mich sehr, diese Überlegungen auf verschiedenen Ebenen weiterzuführen – insbesondere im Rahmen des Projekts «Yaatal», das wir Ihnen in dieser Ausgabe vorstellen werden.

Léa Peresson
Programmassistentin



Impressum

Die Zeitung Impuls erscheint vier Mal jährlich
Novemberausgabe 2023 auf Deutsch:
500 Exemplare, auf Französisch («Déclis»): 2500 Exemplare
Gedruckt auf FSC-Papier
Richtpreis für ein Jahresabonnement: CHF 10.-
Herausgeberschaft: CEAS
Rue des Beaux-Arts 21, CH-2000 Neuenburg
Tel: +41(0)32 725 08 36
IBAN: CH70 0076 6000 1031 4076 4
Redaktionskomitee: Patrick Kohler (Zuständig)
und Jennifer Marchand
Druck: Onlineprinters
Grafik & Layout: Christian Schoch, Cernier
Übersetzung: Anna-Lena Burkhalter

«Wir müssen unsere Gewohnheiten ändern»



Mit der Beeinflussung von Verhaltensweisen zum Wohle der Gesellschaft kennt sich Valéry Bezençon aus. Als Professor für Sozialmarketing an der Universität Neuenburg versteht er Verhaltensänderungen als einen Prozess, der in unterschiedlichen Kontexten zum Wohle unseres Planeten umgesetzt werden kann.

Herr Bezençon, was versteht man unter Sozialmarketing und worin besteht dessen Mehrwert?

«Sozialmarketing ist ein Ansatz, der darauf abzielt, innerhalb einer bestimmten Zielgruppe individuelle und gesellschaftlich nützliche Veränderungen herbeizuführen. Sein wichtigster Mehrwert ist das Einbinden verschiedener Fachrichtungen wie Marketing, Sozialpsychologie und Verhaltensökonomie, um Programme zu entwickeln, die auf Theorie und Evidenz basieren und auf die gewünschte Zielgruppe ausgerichtet sind. Mit anderen Worten – Programme, welche die Heterogenität der Bedürfnisse innerhalb der Zielbevölkerung berücksichtigen.»

Welche Techniken sind am wirksamsten, um Verhaltensänderungen herbeizuführen?

«Die «wirksamste Technik» gibt es nicht, denn die Wirksamkeit der jeweiligen Technik hängt vom Zielpublikum, vom Kontext und von den Verhaltensweisen ab, die man ändern möchte. Ein konkretes Beispiel für eine mögliche wirksame Technik ist der Einsatz von Normen oder

sozialen Beweisen. Wenn unser Zielpublikum den Eindruck hat, dass viele Menschen das angestrebte Verhalten an den Tag legen, wird es eher dazu neigen, dieses Verhalten auch zu übernehmen.

Wenn der Boden beispielsweise mit Papier oder Zigarettensmüll übersät ist, ist dies ein Zeichen dafür, dass viele Menschen ihren Abfall einfach auf den Boden werfen. Dies animiert auch Menschen, die so etwas normalerweise nicht tun würden, dieses Verhalten nachzuahmen. Dieser Mechanismus funktioniert auch umgekehrt – zur Förderung von umweltfreundlichen Verhaltensweisen.»

Welches sind die grössten Hindernisse in Bezug auf die notwendigen Veränderungen zum Schutz der planetaren Grenzen?

«Das ist eine schwierige Frage, denn diese Hindernisse können von Person zu Person stark variieren. Ich würde einerseits sagen, dass sich die Förderung unmittelbarer Verhaltensänderungen angesichts des schwer greifbaren Charakters des Problems und seiner relativ langfristigen Auswirkungen eher schwierig gestaltet. Andererseits kann die Aussicht, sein Verhalten dem Planeten zuliebe zu ändern, bei manchen Menschen ein starkes Gefühl der Entbehrung hervorrufen (z. B., wenn man sich vornimmt, auf das Fliegen zu verzichten). Das sind nur zwei von zahlreichen Hindernissen – es handelt sich um ein komplexes Problem.»

Können Sie uns ein Beispiel für eine wirksame Verhaltensänderung im Zusammenhang mit dem ökologischen Wandel geben?

«Ein konkretes Beispiel ist die Verwendung von Wasserzählern in der Dusche, um die Leute dazu zu bringen, weniger lang zu duschen. Ein interessantes, internationales und integratives Beispiel bildet Cool Biz aus Japan. Die Kampagne wurde bereits vor vielen Jahren lanciert. Dank ihr ist es gelungen, verschiedene Verhaltensweisen in der Gesellschaft zu ändern – insbesondere in Bezug auf die Verwendung von Klimaanlage, wobei verschiedene Techniken wie die Vorbildfunktion der Behörden eingesetzt wurden.»

CEAS-Mitarbeitende aus unseren Standorten in Afrika haben an Ihrer Vorlesung teilgenommen. Gibt es Beispiele aus deren Lebensrealität, die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben sind?

«Die verschiedenen Kontexte und die angestrebten Verhaltensweisen sind sehr unterschiedlich. Wenn ich mich richtig erinnere, stellten zum Beispiel mit Abfall vermischter Sand oder Erde ein Problem dar. Da die Abfälle mit Eseln weggeräumt werden, war die Abfalltrennung eine der angestrebten Verhaltensweisen, um die Tiere durch Inertstoffe nicht zusätzlich zu belasten. Die Hindernisse, welche Ver-



Die Abfalltrennung ist eine der angestrebten Verhaltensänderungen in Burkina Faso. Sie verbessert die Lebensqualität und schafft Arbeitsplätze. Foto: B. Ouedraogo

änderungen im Wege stehen, sind jedoch letztlich dieselben: Trennen die Leute den Abfall nicht, weil ihnen das Wissen, die Motivation oder die Möglichkeit dazu fehlt?»

Jennifer Marchand

Die Schule 1 in Pir – die sauberste aller Schulen

Die vor drei Jahren begonnene Zusammenarbeit zwischen den Schulen im senegalesischen Ort Pir und dem CEAS trägt dazu bei, die zukünftige Generation umweltbewusster Bürgerinnen und Bürger heranzubilden. Die Verleihung des Preises für die sauberste Schule des gesamten Departements war ein Meilenstein, der die Begeisterung der Lehrkräfte, der Schulleitung und vor allem die der Schülerinnen und Schüler geweckt hat.

in denen wir eine breite Palette von Themen behandeln müssen, von der Umweltverschmutzung bis zum Abfallmanagement.»

«Normalerweise schicken uns die multilateralen Organisationen einfach kommentarlos ihre Plakate», erzählt er etwas enttäuscht. «Als uns Moussa Kébé vor drei Jahren besucht hat, wurde uns klar, dass das CEAS einen anderen Ansatz verfolgt. Wir

Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler erarbeitet. Beispielsweise wurden sogenannte «Hygienebrigaden» ins Leben gerufen, die aus jeweils einer Schülerin oder einem Schüler pro Klasse bestehen. Die Mitglieder der Hygienebrigaden tragen in der Pause eine Leuchtweste und sorgen dafür, dass der Pausenplatz und die Sanitäranlagen sauber gehalten werden. «Die Einführung der Hygienebrigaden hat zu ausgezeichneten Ergebnissen geführt», sagt Mamoune Diop ganz begeistert. «Man muss den Schülerinnen und Schülern Verantwortung übertragen und ihnen Wertschätzung entgegenbringen – schliesslich sind sie unsere Zukunft.»

Die Hygienebrigaden waren nicht die einzige Neuerung. In den Klassen wurden auch Rollenspiele durchgeführt und auf dem Pausenplatz wurden Bäume gepflanzt. Bezüglich Infrastruktur wurden die Toiletten komplett renoviert: das war sehr wichtig, um häufiges Fernbleiben von Unterricht zu vermeiden – vor allem bei den Mädchen.

«Heute herrscht in der Schule eine positive Dynamik, die auch dem starken Engagement der Lehrkräfte zu verdanken ist. Die



Neben den Toiletten zeigt uns Schulleiter Mamoune Diop die Setzlinge, die auf dem Pausenplatz gepflanzt werden sollen.

«Ich persönlich empfand das als wahrhaft grosse Anerkennung!», sagt Mamoune Diop, Schulleiter der Schule 1 im senegalesischen Pir, in Bezug auf den Preis für die sauberste Schule des Departements. Dieser wurde ihm und seiner Schule 2022 verliehen. Aus 500 geprüften Schulen wurde seine Schule ausgewählt und erhielt die höchste Auszeichnung – das Ergebnis intensiver Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern sowie mit der Lehrerschaft.

Zusammen mit meinem Kollegen Moussa Kébé traf ich Mamoune Diop vor einigen Monaten. Der frühere Lehrer ist heute für die Gesamtleitung der Schule verantwortlich, an der er bereits seit 30 Jahren tätig ist. «In unserer Gemeinde gibt es fast 5'000 Schülerinnen und Schüler, die bis zum Alter von 16 Jahren hier zur Schule gehen», erklärt er, nachdem er uns in seinem Büro empfangen hat. «Der normale Lehrplan sieht eineinhalb bis zwei Stunden Umwelterziehung vor,



Die Mitglieder der Hygienebrigade sorgen dafür, dass alle Schülerinnen und Schüler einen Beitrag zur Sauberkeit und Sicherheit der Schule leisten. (Fotos: P. Kohler)

luden Moussa Kébé zu einem Treffen mit den Schulleitern und den Lehrkräften der Gemeinde ein.» Gemeinsam verbrachten sie einen ganzen Samstag damit, über die Notwendigkeit zu diskutieren, den Unterricht in Umwelterziehung für die Schüler greifbar und praxisnah zu gestalten. Daher wurden während diesen Unterrichtsstunden Massnahmen zur Verbesserung der

Auszeichnung, die wir erhalten haben, ist mehr als eine Belohnung für die Sauberkeit unserer Schule. Sie beruht auf einer umfassenden Auseinandersetzung mit Umweltfragen – ein Weg, den wir gemeinsam fortsetzen wollen.»

Patrick Kohler

Ausbildung einer umweltbewussten Generation

Die senegalesischen Städte Ndande und Pir haben sich der Herausforderung gestellt, auf ihren Strassen gegen Littering vorzugehen und die Bevölkerung für die Bedeutung einer funktionierenden Abfallwirtschaft zu sensibilisieren. Das Projekt Yaatal Dougou Propre ist der nächste Schritt der Arbeiten auf diesem Gebiet, die 2013 mit der Unterstützung des CEAS aufgenommen wurden. Ziel ist es, zusammen mit den lokalen Lehrkräften Lehrpläne zu entwickeln, die möglichst vielen Schulkindern die Anforderungen eines guten Abfallmanagements vermitteln, um so neue Verhaltensweisen und Gewohnheiten zu etablieren. Gleichzeitig unterstützt das Projekt die Gemeindeorganisationen weiterhin bei der Abfallentsorgung.

Das Abfallmanagement stellt in den meisten senegalesischen Städten ein grosses Problem dar und kleinere Ortschaften stehen den Müllbergen oft hilflos gegenüber. Das CEAS arbeitet mit verschiedenen lokalen Akteuren zusammen, um deren Bemühungen im Bereich der Abfallentsorgung zu unterstützen. Die Ergebnisse dieser erfolgreichen Zusammenarbeit können sich sehen lassen. Die Stadt Ndande gilt im Senegal mittlerweile als Vorzeigebispiel für vorbildliches Abfallmanagement. Sie hat eine solide Infrastruktur sowie eine durchdachte und durch Frauenvereinigungen getragene Organisation aufgebaut, die neue Arbeitsplätze geschaffen und die lokale Zivilgesellschaft gestärkt hat. Heute sind die Strassen der Stadt sauber und die Bürgerinnen und Bürger sorgen dafür, dass das auch so bleibt.

Wirksames Handeln durch Sensibilisierung

Die infrastrukturellen und technischen Aspekte sind zwar von zentraler Bedeu-

tung, aber genauso wichtig ist es, sich adäquate Verhaltensweisen anzueignen und auf die enorme Wichtigkeit eines guten Abfallmanagements aufmerksam zu machen. Die Lehrkräfte der Schulen in Ndande und Pir wurden bereits mit einbezogen, um möglichst viele Schülerinnen und Schüler für das Thema zu sensibilisieren. Die Unterrichtsprogramme gründen auf dem Prinzip der «ökologischen Schule». Um Theorie und Praxis miteinander zu verbinden, werden die Unterrichtsinhalte zudem durch verschiedene Aktivitäten ergänzt – so zum Beispiel die Begrünung der Schulen oder das Anlegen von Gemüsegärten. Die Sortieranlagen in Ndande und Pir dienen als Vorbild und können von den Schulklassen besichtigt werden.

Erfolg und wir hoffen, dass diese Aktivitäten an unseren Schulen zum Wohle der Schülerinnen und Schüler, aber auch zum Wohle der örtlichen Gesellschaft fortgesetzt werden.»

Zusammenarbeit mit Westschweizer Schulen

Da das Abfallmanagement auch in der Schweiz ein Thema ist, werden auch Schulen aus der Westschweiz in das Projekt einbezogen. Auch sie werden an Sensibilisierungskampagnen zum Umgang mit Abfall teilnehmen und sich mit den senegalesischen Schülerinnen und Schülern austauschen. Dies soll einen Erfahrungsaustausch zwischen den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, eine neue



Die Lehrkräfte der Schule 1 in Pir arbeiten mit ihren Schülerinnen und Schülern an Fragen zu den Themen Hygiene sowie Abfall- und Abwasserentsorgung. (Foto: P. Kohler)

Gemäss Masse Dieng, Lehrer an der Schule 5 in Ndande, sind diese Aktivitäten, die Teil eines Pilotprojekts waren, für die Schulen von grossem Interesse: «Was wir mit den Schülerinnen und Schülern umgesetzt haben, aber auch die Lehren, die wir daraus gezogen haben, erfüllen uns mit grosser Zufriedenheit. Wenn ich «wir» sage, meine ich die Schülerinnen, die Schüler und mich. (...) Wir hatten die Gelegenheit eine neue Form des Abfallmanagements kennenzulernen. (...). Das war ein voller

Form des Austauschs zwischen Nord und Süd hervorbringen und letztlich zur Bildung einer weltweit neuen Generation umweltbewusster Bürgerinnen und Bürger beitragen.

Emmanuel Jeannin



Spendenaufruf

Mit einer Spende von CHF 75.00 ermöglichen Sie beispielsweise die Finanzierung von zwei Aufforstungsaktionen im Rahmen der Kampagne «1 Schüler:in, 1 Baum» an den Schulen von Pir und Ndande im Senegal.

Patrick Kohler



Für eine Spende scannen Sie diesen QR-Code von Ihrem E-Banking aus.

Der berühmte Slogan «Don't mess with Texas» als Vorbild

Ein gutes Abfallmanagement verbessert sowohl die Lebensqualität der Bevölkerung als auch die Umweltqualität. Zu diesem Zweck braucht es nicht nur ein gut funktionierendes System zum Sammeln und Sortieren von Abfall, sondern auch adäquates, individuelles Verhalten. Boris Compaoré, Projektverantwortlicher des CEAS in Burkina Faso, wird künftig einen Grossteil seiner Energie in diesen Bereich stecken. Dabei setzt er auf Sozialmarketing, auch Non-Profit-Marketing genannt.

einem offensichtlich texanischen und sehr männlichen American-Football-Spieler beworben wurde, der von Hand eine Dose zerdrückt und sie danach in den Abfalleimer wirft. Die Menge an Abfall, der auf der Strasse landete, sank innerhalb eines Jahres um 29% und nach sechs Jahren sogar um 72%.

Diese Geschichte könnte das Vorbild der Geschichte sein, die das CEAS aktuell zusammen mit seinen Partnergemeinden in Senegal und in Burkina Faso schreibt.

ändern. Plastik beispielsweise, das heute überall in grossen Mengen vorhanden ist, lässt sich bekanntlich nicht auf herkömmliche Weise entsorgen. Deshalb müssen wir unsere Gewohnheiten ändern.»

Um diesen Wandel zu unterstützen, wurden Kommunikationskampagnen ins Leben gerufen. Diese umfassen Radio-spots, Hausbesuche zu Informationszwecken und neuerdings auch Cartoons, die an den Schulen gezeigt werden. «Es braucht spezielles Informations- und Anschauungsmaterial für die ganz Kleinen», betont Boris Compaoré. «Um die Eltern zu erreichen, setzen wir Botschafterinnen und Botschafter ein. Dabei handelt es sich in erster Linie um lokale Betreuerinnen und Betreuer sowie Akteurinnen und Akteure aus dem Gesundheitswesen. Die Menschen sind empfänglicher für Botschaften über die Auswirkungen ungesunder Lebensbedingungen auf ihre Gesundheit.» Für jede Zielgruppe den richtigen Kanal, die richtige Botschaft und den richtigen Botschafter oder die richtige Botschafterin zu finden, ist der Schlüssel des Sozialmarketings – ein Ansatz, den das CEAS nun verfolgt.



Botschafterinnen und Botschafter wie der burkinische Sänger Bil Aka Kora stellen sich zur Verfügung, um für eine sicheres Lebensumfeld zu werben. (Foto: CEAS Burkina)

«Don't mess with Texas» war der Slogan einer Kampagne des Verkehrsministeriums des US-Bundesstaates Texas aus dem Jahr 1986, die darauf abzielte, die Vermüllung der Strassen zu reduzieren. Männer zwischen 18 und 35 Jahren betrachteten es damals als eines ihrer Grundrechte, Bierdosen und anderen Abfall einfach auf den Boden zu werfen. Aufrufe zur Eigenverantwortung durch die Behörden erhöhten die Bereitschaft von diesem Recht Gebrauch zu machen noch zusätzlich. Eines Tages unterbreitete eine Kommunikationsagentur den Behörden einen radikal anderen Ansatz, der auf den Theorien des Sozialmarketings basierte. Es ging darum, an den Stolz der Texaner zu appellieren und diesen texanischen Stolz als Antrieb für Verhaltensänderungen zu nutzen. So entstand der Slogan «Don't mess with Texas», der im Fernsehen mit

Die Verantwortlichen sind entschlossen, gegen die Abfälle und ihre schädlichen Auswirkungen auf die Gesundheit und die Umwelt zu kämpfen. Zu diesem Zweck haben sie eine Reihe von Sensibilisierungskampagnen gestartet. Doch obwohl die Zahl der Einheimischen steigt, welche die Abfallsammelanlagen als Abonnentinnen und Abonnenten unterstützen, halten sich schlechte Verhaltensweisen hartnäckig, betont Boris Compaoré. «Wir scheitern an den Gewohnheiten. Wir arbeiten in Städten, in denen es früher kein Abfallmanagement gab. Damals warfen die Menschen ihren Abfall einfach auf die Strasse oder machten Gebrauch vom sogenannten «Tampouré», einem traditionellen Kompostierungsverfahren, das im familiären Umfeld zum Einsatz kommt. Aber vor mehr als 20 Jahren begann sich die Zusammensetzung der Abfälle zu ver-

«In den Gemeinden, die wir kürzlich in der Region Centre-Est unterstützt haben, ist die Zahl der Abonnentinnen und Abonnenten, die von den Abfallsammelanlagen Gebrauch machen, von 500 auf 3'000 gestiegen. Dieser Trend muss sich fortsetzen. Deshalb müssen wir den Menschen, die ihre Verhaltensweisen zum Positiven verändern, etwas geben, worauf sie sichtbar stolz sein können. Das können ganz kleine Dinge sein. Eine Studie einer Gemeinde hat beispielsweise gezeigt, dass ein Aufkleber mit dem Hinweis Abonnentin oder Abonnent zu sein, die Nachbarn dazu animieren und ermutigen kann, es einem gleich zu tun», betont Boris Compaoré. «Von nun an schneiden wir unsere Kampagnen auf die jeweilige Zielgruppe zu und setzen dabei auf Massnahmen mit grosser symbolischer Wirkung.»

Patrick Kohler

Veränderungen begleiten

Das Projekt «Biozucker» hat die Diversifizierung und Verbesserung der Produktion der Landwirtinnen und Landwirte im Bezirk Brickaville in Madagaskar zum Ziel. Dadurch soll ihr Einkommen gesteigert und gesichert werden. Ursprünglich auf die Wiederbelebung des Bio-Zuckersektors ausgerichtet, wird das Projekt nun durch weitere Lebensmittel ergänzt. So werden die Landwirtinnen und Landwirte ab jetzt dort, wo es bereits Abnehmer:innen und ein echtes Potenzial für zusätzliche Einkünfte gibt, auch Kakao, Pfeffer, aber vor allem Kurkuma, Passionsfrucht und Mais anbieten. Durch das Projekt «Biozucker» werden die Produzentinnen und Produzenten auch bei der Einführung nachhaltiger Methoden unterstützt, um eine Biozertifizierung zu erhalten.

Die Methoden ändern sich, aber das Ziel bleibt das gleiche: die Verbesserung der Lebensbedingungen durch die Steigerung

ist die Gewissheit, dass sie ihre Produkte verkaufen und Handelsbeziehungen aufbauen können, die Hauptmotivation für die Änderung ihrer Produktionsmethoden. Kenntnisse über den Markt ermöglichen es den Landwirtinnen und Landwirten, Vertrauen in die Zukunft zu haben: «Bei Kakao und Pfeffer erfolgt die erste Produktion zwar erst nach vier oder fünf Jahren, weil sie aber wissen, dass sowohl der inländische als auch der internationale Markt weiter wächst, bauen sie die Produkte trotzdem an. Kakao aus Madagaskar ist immer noch das beste Produkt auf dem Markt und daher sehr begehrt», betont Tahina Fabien Rakotoniaina, Projektverantwortlicher in Toamasina.

Eine der im Rahmen des Projekts angestrebten Veränderungen ist die Umstellung auf ökologischen Landbau bei bestimmten Kulturen – ein Kriterium, das von der Kundenschaft zunehmend gefordert wird. Laut



Durch die Begleitung der Landwirtinnen und Landwirte beim Umstellungsprozess wird sichergestellt, dass sie die neuen Anbautechniken verstehen. (Bildnachweis: Tahina Fabien Rakotoniaina)

der Einkünfte von 150 Kleinproduzentinnen und -produzenten in den ländlichen Gemeinden des Bezirks. Dazu soll einerseits die Produktion gesteigert und andererseits die Qualität verbessert werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass für die Erreichung der Ziele eine Diversifizierung der Produktion notwendig ist. Das CEAS hat deshalb in die Erschließung neuer Branchen und in die Umstellung der gängigen Praktiken in den ländlichen Regionen des Projektgebiets investiert.

Motivationsfaktoren für die Änderung von Gewohnheiten

Für die Produzentinnen und Produzenten

Tahina Fabien Rakotoniaina kann dieses Verfahren teurer sowie zeit- und ressourcenintensiver sein als die konventionelle Produktion: «Anstatt einfach Herbizide zu kaufen und einzusetzen, muss beim ökologischen Landbau von Hand gejätet werden. Ausserdem werden bei traditionellen oder herkömmlichen Anbaupraktiken nur wenige Wartungs- und Überwachungsarbeiten durchgeführt, während dies mit den neuen Methoden unumgänglich ist.» Eine weitere Herausforderung besteht darin, dass die Produzentinnen und Produzenten ihre Kulturen ohne effizientere Ausrüstung nicht erweitern können. Um die Produktion zu steigern, ist es daher notwendig, materielle Unterstützung zu gewährleisten.



Die Diversifizierung des Anbaus ermöglicht den Produzentinnen und Produzenten ein konstantes Einkommen. (Bildnachweis: Tahina Fabien Rakotoniaina)

Gleichzeitig muss durch den Einsatz geeigneter Methoden aber auch ein Beitrag zum Schutz der Umwelt geleistet werden.

Die Unterstützung der Produzentinnen und Produzenten bei der Umstellung ihrer Anbaupraktiken zählt zu den Prioritäten des CEAS. Die ständige Präsenz unserer Teams vor Ort ist motivierend für sie und bietet ihnen Sicherheit, was den Umstellungsprozess erleichtert. Eine der grossen Herausforderungen ist es, sie davon zu überzeugen, ihre Praktiken trotz ihrer begrenzten Mittel zu ändern. Zwar stellt der Mangel an Ressourcen ein Hindernis für die Umsetzung bestimmter Veränderungen dar, beeinträchtigt aber keineswegs die Motivation, auf positive Veränderungen hinzuarbeiten.

Landwirtschaftliche Genossenschaften fördern die Änderung von Gewohnheiten

Der Übergang von einem Anbau mit synthetischen Pestiziden zu einer biologischen Agroforstwirtschaft ist möglich, erfordert aber ein hohes Mass an Engagement seitens der Produzentinnen und Produzenten. Genossenschaften spielen eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, das Engagement der Landwirtinnen und Landwirte aufrechtzuerhalten: Ihre Mitgliedschaft in diesen landwirtschaftlichen Organisationen ermöglicht ihnen die gemeinsame Nutzung von Techniken sowie den Zugang zu einem Markt und einem Netzwerk, was beruhigend und motivierend ist. Da diese Genossenschaften die Einführung neuer Gewohnheiten und Verhaltensweisen in der lokalen Bevölkerung unterstützen, tragen sie massgeblich zum Erfolg des Projekts bei.

Jennifer Marchand

«Diese Arbeit hat es mir ermöglicht, meine Kinder in die Schule zu schicken und sie zu versorgen» Kadijatou Ouedraogo, Beauftragte für die Sensibilisierung der am Projekt «Grüne Gabel» beteiligten Frauen.

Suchen Sie ein sinnvolles Geschenk für Ihre Liebsten? Das CEAS hält sinnvolle Geschenke für Sie bereit, die wirklich etwas bewirken – zum Beispiel im Leben von Kadijatou Ouedraogo. Mit einem sinnvollen Geschenk in Form einer Grusskarte des Projekts « Groove mit den Mangroven » tragen Sie beispiels-

weise direkt dazu bei, unsere Projekte voranzubringen und den Alltag von Frauen wie Kadijatou Ouedraogo und ihren Familien zu verbessern. Zerbrechen Sie sich am Tag vor Weihnachten nicht mehr den Kopf über Geschenkideen. Erledigen Sie Ihre Weihnachtseinkäufe stattdessen bereits jetzt und machen Sie so einen Unterschied. Suchen Sie das Projekt aus, das Ihnen am meisten am Herzen liegt – damit machen Sie garantiert alles richtig. Wenn Sie wollen, können Sie auch eines der zahlreichen ethischen Geschenke aus unserem Fairtrade-Shop dazu schenken. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.



Shop besuchen



Geschenk aussuchen



Nachricht personalisieren



sinnvolles Geschenk schenken

Shop

Bitte lassen Sie mir folgende Produkte gegen Rechnung zukommen: Preis (CHF) Anzahl Total

Sinnvolle Geschenke (Zertifikat in Form einer Karte, die Sie Ihren Lieben schenken können):

«Groove mit den Mangroven» (mit Klimaactionsaufkleber)	80.00	_____	_____
«Groove mit den Mangroven» (nur symbolisches Geschenk)	65.00	_____	_____
«Lichtvolles Lernen» (mit Klimaaktionsaufkleber)	45.00	_____	_____
«Lichtvolles Lernen» (nur symbolisches Geschenk)	30.00	_____	_____

Weitere symbolische Geschenke sind in unserem Fair-Trade-Shop erhältlich.

Karité-Seifen aus Burkina Faso (Frauenvereinigung Yam Leendé):

Balanites/Wüstendattel	5.00	_____	_____
Zitronengras	5.00	_____	_____
Neem (Niembaum)	5.00	_____	_____
Rote Tonerde	5.00	_____	_____
Henna und Honig	5.00	_____	_____
Moringa	5.00	_____	_____
Karité-Kugelseife – Zitronengras	5.00	_____	_____
Karité-Kugelseife + Korb	6.40	_____	_____

Gewürze aus Madagaskar:

Rosa Beeren 25g	7.20	_____	_____
Zimt-Pulver 45g	6.10	_____	_____
Combava-Pulver 45g	7.90	_____	_____
Kurkuma-Pulver 45g	7.00	_____	_____
Ingwer-Pulver 45g	7.70	_____	_____
Moringa-Pulver 45g	13.00	_____	_____
Schwarze Pfefferkörner 50g	7.20	_____	_____
Wildpfeffer-Körner 50g	8.80	_____	_____
Lieferkosten	9.00		9.00

TOTAL



Bestellen Sie direkt und schnell über unseren Online-Shop www.leshop-equitable.ch oder kontaktieren Sie uns per E-Mail: boutique@ceas.ch oder telefonisch unter 032 725 08 36

Frau Herr

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Telefon: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

www.leshop-equitable.ch



Centre Ecologique Albert Schweitzer
Rue des Beaux-Arts 21
CH-2000 Neuchâtel, Suisse

T. +41 (0)32 725 08 36
info@ceas.ch
www.facebook.com/ceas.ch

BCN: IBAN CH70 0076 6000 1031 4076 4

www.ceas.ch

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen
Betrag und Spende bestätigen

